Festtage in Glashütte

Die 50-Jahrfeier der Deutschen Uhrmacherschule, die vom 27. bis 30. April veranstaltet wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Die zahlreich von auswärts kommenden Gäste wurden von Abholgruppen des Festausschusses und der „Saxonia" am Bahnhof freudig begrüßt, auch die in Fahnen- und Girlandenschmuck prangende Stadt Glashütte sprach ein freundliches Willkommen. Auf dem Platz vor der festlich geschmückten Deutschen Uhrmacherschule war eine große Ehrenpforte errichtet worden. Die ganze Stadt Glashütte nahm regsten Anteil an der Feier; so manches Geschäft hatte sein Schaufenster mit Bildern aus der Gründungszeit der Glashütter Uhrenindustrie und der Deutschen Uhrmacherschule geschmückt.

Von manchen anderen Festlichkeiten unterscheiden sich die Feiern in Glashütte immer dadurch, daß die Gäste nicht wegen des festlichen Anlasses allein kommen, sondern auch um ihre Anhänglichkeit an die Schule und an die Stadt, der sie viel zu verdanken haben, und in der sie oftmals die schönsten Jahre ihres Lebens verbrachten, Ausdruck zu geben. Weiter nehmen die Besucher die Gelegenheit wahr, mit den alten Freunden Erinnerungen auszutauschen und im gemütlichen Kreise frohe Stunden zu verleben. So sind die Glashütter Tage stets Feste freudigen Erinnerns und der Dankbarkeit der edlen Uhrmacherei.

Phot. Breitenbach

Die neue Gedenkplakette an Moritz Großmann

Der Abschluß des Schuljahres

wurde am 27. April mit Unterrichtsproben und Entlassung der abgehenden Schüler begangen. Wenn diese Veranstaltung auch nicht offiziell zu den Jubiläumsfeierlichkeiten gehörte, so sei sie doch schon hier besprochen, da sie den Auftakt bildete. Im großen Lehrsaale der Uhrmacherschule versammelten sich außer den Lehrern und Schülern eine ganze Anzahl auswärtiger Gäste, die den Unterrichtsproben beiwohnten. Zunächst lenkte der Leiter der Schule, Dr. Giebel, die Blicke zurück auf die Arbeit im vergangenen Jahre, die gute Erfolge gezeitigt hat. Er gedachte auch der Leistungen der Schülerschaft bei den Hilfsarbeiten, die durch die Unwetterkatastrophe im Sommer 1927 nötig wurden, und ebenfalls in Dankbarkeit der Hilfe der deutschen Uhrmacherschaft, die innerhalb kurzer Zeit den Betrag von 8000 RM aufbrachte. Zum Schluß wünschte der Direktor, daß die abgehenden Schüler stets die Freude am Fache und am Berufe, die auf der Schule in sie gelegt wurde, behalten möchten.

Die beiden je halbstündigen Unterrichtsproben behandelten in Mathematik das Thema „Annäherungen" und in Werkstattkunde zunächst „Nietungen", dann „Klobenformen". Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die Fragen und Antworten, die einen Einblick in den vorzüglichen Unterricht an der Deutschen Uhrmacherschule gaben. Beide Lehrer, Direktor Dr. Giebel wie auch Oberlehrer Helwig, verstanden es, die Schüler zur eigenen Mitarbeit anzuregen.

Die Leistungen aller Schüler waren recht befriedigend. Folgende Auszeichnungen konnten an besonders erfolgreiche Schüler vergeben werden: Ernst Zschiesche erhielt eine Anerkennungsurkunde aus der Großmann-Stiftung. Die Schüler Georg Garbe, Hermann Thunig, Ernst Arlt, Karl Breitenbach, Kurt Augst, Johannes Stein und Gerhard Schreck erhielten Belobigung für Fleiß und gute Leistungen in Praxis und Theorie.

Von diesen hat der Schüler Thunig eine Beihilfe des Wirtschaftsministeriums in Höhe von 400 RM erhalten.

50 Jahre Deutsche Uhrmacherschule

E. Augst erhielt aus Reichsmitteln eine Beihilfe von 200 RM. J. Stein erhielt von der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens aus der Georg-Jacob-Stiftung 100 RM. G. Garbe eine Buchspende der „Urania".

Der Schüler Coufal erhielt eine Belobigung für Fleiß und gute Leistungen in der praktischen Arbeit und von der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens aus der Georg-Jacob-Stiftung 200 RM.

Außerdem verdienen wegen ihres Fleißes lobende Erwähnung die Schüler Erich Berger, Rolf Hantsch und Curt Schuster.

Eine Buchspende erhielten als Anerkennung und zur Ermunterung, in ihrem Streben fortzufahren, die Schüler Otto Höfer (Schulz: Der Uhrmacher am Werktisch), Hans Grenda (Krumm: Fachzeichnen), beides Spenden der Gesellschaft der Freunde des Lehrlingswesens, und Wilhelm Kohler (Dr. Giebel: Das Pendel).

Der Schüler Ludwig Kreutz erhielt als Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Schule als Buchspende der Uhrmacher-Woche: E. von Bassermann-Jordan, Alte Uhren und ihre Meister.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Herr Kollege E. Kerckhoff, beglückwünschte die Schüler und prägte ihnen aufs neue ein, stets die Fachehre hochzuhalten und der Organisation Treue zu wahren.

Später versammelten sich die Teilnehmer zum Zuge, um die Denkmäler und Gräber zu schmücken.

Mit Worten des Dankes legte Dr. Giebel im Namen der Schule einen Kranz am Gedenkstein für die im Weltkriege gefallenen ehemaligen Schüler nieder, desgleichen die Schülervereinigung „Saxonia" und der A.-H.-Verband.

Am Denkmal F. A. Langes gedachte Direktor Hugo Müller des Begründers der Glashütter Industrie, der die Grundlage für das heute Bestehende geschaffen, und legte ebenfalls einen Kranz nieder. Weiter bewegte sich dann der Zug zum Friedhof. Fabrikant Otto Lange gedachte hier an den Gräbern Lindemanns, des ersten Direktors der Schule, ferner Moritz Großmanns und Ludwig Strassers, der drei Männer, die hingebungsvoll für die Schule gearbeitet haben. Auch die „Saxonia" und der A.-H.-Verband ehrten durch E. Merz, Leipzig, das Gedenken an jene Führer der Schule. Weiter wurden Kränze am Grabe von Stadtrat Geßner niedergelegt — eine würdige Ehrung der Toten, denen das Uhrenfach zu besonderem Danke verpflichtet ist.

Die nächsten Stunden benutzten viele der ehemaligen Glashütter zu Spaziergängen in die nähere Umgebung und zu Besuchen alter, guter Bekannter aus den früheren Jahren. Bei hereinbrechender Nacht veranstaltete die Schülervereinigung „Saxonia" einen

Fackelzug.

Ein stimmungsvolles Bild war es, den stattlichen Zug der Fackelträger durch die Straßen ziehen zu sehen, und ganz Glashütte war auf den Beinen, dieses Schauspiel zu genießen, selbst die Kinder, die sonst um diese Zeit schon sanft in Morpheus Armen ruhen. Wirkungsvoll war auch die Beleuchtung der Deutschen Uhrmacherschule durch Scheinwerfer. Eindrucksvoll hob sich das schöne Gebäude in seiner ruhigen, imposanten Architektur vom nächtlichen Himmel ab.

Um 9 Uhr abends hatte sich dann die Festgemeinde zum

Begrüßungsabend

im Hotel „Stadt Dresden" versammelt. Kaum konnte der große, geschmückte Saal all die Gäste fassen, die von Glashütte und von auswärts gekommen waren.

„Seid willkommen, liebe Gäste, all ihr Zeugen unsrer Kunst. Nach der Arbeit jetzt zum Feste führe uns der Stunde Gunst." Diese Worte aus dem gemeinsam gesungenen Liede konnten als Leitspruch des Abends gelten. Bei Beginn hatte Herr Obermeister Roth aus Dresden als Mitglied des Stiftungsausschusses der Schule die Gäste mit humorvollen Worten begrüßt. Eifrig tauschten die Bekannten, die sich oft nach vielen Jahren zum ersten Male wieder trafen, ihre Erlebnisse aus. Glanznummern des Programms waren die Darbietungen des Orchestervereins (hauptsächlich aus Uhrmachern bestehend), des Männergesangvereins und des Gemischten Chores.

Darsteller und Spielleitung des Festspiels Phot. Rische

Turnergruppen der Uhrmacherschüler stellten Pyramiden am Barren und erfreuten mit ihren jugendfrischen Gestalten das Auge der alten Anhänger Friedrich Ludwig Jahns. Die gesamten Darbietungen fanden lebhaften Beifall, ebenso der Schwank „Der tote Mann", in dem Meister Hans Sachs schier in unseren Tagen übertroffen wurde. Das Stück des weisen Nürnberger Schuhmachers war mit der Gegenwart durch humorvolle Nachahmung einer Glashütter Persönlichkeit verbunden. Die Aufführung klappte tadellos. Verdient gemacht hat sich darum vor allem der Uhrmacherschüler Ludwig Kreutz aus Allenstein, der nicht nur Mitspieler war, sondern auch die Ausstattung der Bühne ausgearbeitet hatte. Im einzelnen kommen wir hierauf noch bei Erwähnung des Festspiels zurück, das am nächsten Abend aufgeführt wurde. —

Als gegen Mitternacht ein Hauptteil der Gäste den Heimweg antrat, erscholl plötzlich aus dem Müglitztal Feueralarm. Die Dampfsirenen heulten und Feuerwehrleute bliesen Alarm in den Straßen. Es brannte in der Pappenfabrik Osthushenrich, etwa 10 Minuten oberhalb des Glashütter Bahnhofes. Glücklicherweise gelang es der Feuerwehr nach mehrstündiger Arbeit, das Feuer auf ein Mittelgebäude, welches ausbrannte, zu begrenzen. Wie im vorigen Jahre bei der Unwetterkatastrophe, so setzten sich die Uhrmacherschüler auch bei diesem Brande mit ganzer Kraft ein und beteiligten sich an den Löscharbeiten. Erfreulicherweise war das Brandunglück nicht so schwer, daß die Feiern der nächsten Tage beeinträchtigt wurden. —

Im Mittelpunkte des Festes stand am Sonnabend, den 28. April mittags der

Festakt

in der Turnhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Kapelle des 1. Jägerbataillons des 10. Inf.-Reg. rahmte die Feier mit der Ouverture zu Oberon und Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" ein. Stellvertretender Bürgermeister Rügheimer begrüßte die von nah und fern

erschienenen Jubiläumsteilnehmer, insbesondere die Herren der Regierung, Staatsminister Dr. Krug von Nidda, Ministerialdirektor Dr. Klien, Oberregierungsrat Benisch, Kreishauptmann Buck, Amtshauptmann Edler v. d. Planitz, den Senior der Uhrenstadt und langjährigen Vorsitzenden des Stiftungsausschusses, Richard Lange, den Vorsitzenden des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher, Kerckhoff, den Ehrenvorsitzenden Kochendörfer, Verbandsdirektor König, Obermeister Witschel und Syndikus Dr. Kluge von der Gewerbekammer, Legationsrat a. D. von der Decken von der Handelskammer, die Vertreter der Seewarte, der Fachschulen, der Landesverbände und Innungen, der Uhren- und feinmechanischen Industrie, der Presse, sowie die ehemaligen Schüler und Freunde der Schule. Er gedachte der Unwetterkatastrophe, die in einer Nacht das Müglitztal und einen Teil Glashüttes betroffen habe. Doch dürfe man nicht verzagen, sondern müsse wieder aufbauen und weiterarbeiten an der Erhaltung des guten Rufes der Stadt. Mit besonderer Freude dürfe man zum Jubelfeste sagen, daß es mit unserer Fachschule immer vorwärts und aufwärts gegangen sei, dank der vorzüglichen Leitung. Vergessen Sie, so schloß er, auf ein paar Tage die Alltagssorgen und versetzen Sie sich in die Jahre Ihrer Jugend, um sich zu sagen: es ist doch noch das alte Glashütte. Allen ein herzliches Willkommen!

Hierauf hielt Oberstudiendirektor Dr. Giebel die

bedeutsame Festrede,

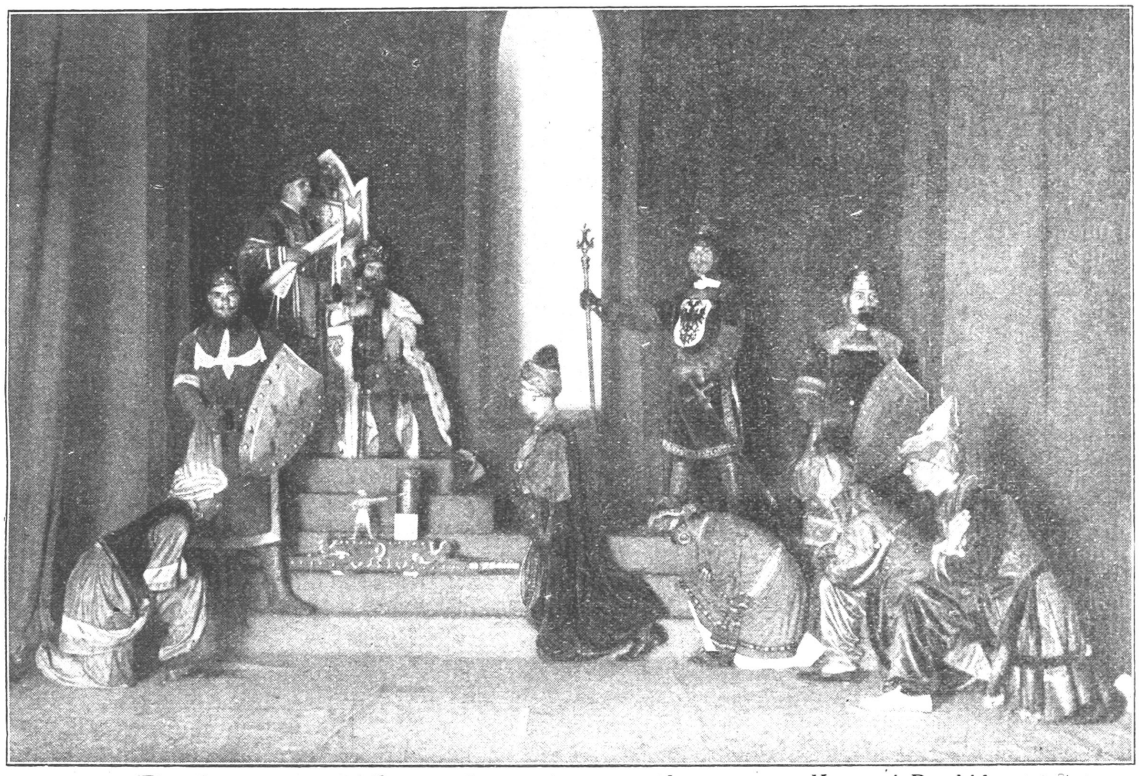
die dem bisher Erreichten und den Plänen der Zukunft galt. Er führte u. a. aus:

Beim Rückblick auf die 50jährige Geschichte unserer Deutschen Uhrmacherschule ist unser Herz erfüllt mit Freude und Dankbarkeit darüber, daß es uns in dieser Zeit vergönnt war, zu einem bescheidenen Teile mitzuwirken an der Hebung und Ertüchtigung unseres Gewerbes.

Es erübrigt sich, auf die Geschichte unserer Anstalt einzugehen; unsere Festschrift berichtet ja darüber. Nur eins möchten wir hier nochmals zum Ausdruck bringen, nämlich den Dank an alle die Personen, Verbände, Behörden, die an dem Leben unserer Schule regen Anteil genommen haben und sie in ihren Bestrebungen durch Rat und Tat unterstützt haben. Insonderheit gilt dieser Dank der hohen Staatsregierung.

Schulen wie die unsrige unterscheiden sich von der überwiegenden Zahl der anderen Lehranstalten durch die starke Betonung der praktischen Arbeit. Gewiß ist dabei die Einübung von Handfertigkeiten notwendig; aber es wäre verfehlt, darin die Hauptarbeit zu sehen. Sie gehören zum Fachunterricht, wie die Technik des Lesens und Schreibens zum Elementarunterricht gehört. Das Ziel aber ist weiter gesteckt. Nicht den Mann der äußerlich angelernten Fertigkeiten wollen wir erziehen, sondern den denkenden Arbeiter. Deshalb die innige Verknüpfung von Praxis und Theorie.

Daß der hohe, bildende Wert solcher Arbeit in einigen Schichten der menschlichen Gesellschaft nicht anerkannt wird, wissen wir. Wir wundern uns auch nicht darüber; aber wir sind uns völlig klar darüber, daß diese Art der Bildung mindestens ebensoviel zur Gestaltung der Persönlichkeit des einzelnen und damit zur Kulturhöhe des Volksganzen beiträgt wie die sogenannte Allgemeinbildung.



Eine Festspielgruppe: Karl der Große erhält eine Wasseruhr von Harun al Raschid hot. Fische

Und die große Zahl unserer ehemaligen Schüler, die nicht nur in Fachkreisen, sondern auch im öffentlichen Leben hervorragende Stellen ausfüllen, zeigt uns die Richtigkeit dieser Auffassung.

Wir jagen nicht Gedankengebilden nach, die leicht beieinanderwohnen, sondern wir prüfen die Gedanken an dem Werke, wodurch ein strenger Wirklichkeitssinn gepflegt wird. Darüber hinaus erzieht diese Arbeit zu Bescheidenheit und Selbstbewußtsein. Auf der einen Seite lehrt sie den Schüler, die Grenzen des Könnens klar zu erkennen, auf der anderen Seite aber zeigt sie ihm, wie weit er es bringen kann durch Anspannung aller Kräfte.

In dem sichtbaren Erfolge der Arbeit liegt ein gewaltiger Anreiz zur Steigerung der Leistungen, so daß wir bei einem großen Teile der Schüler eine leidenschaftliche Hingabe an die Arbeit feststellen können, eine Begeisterung, die doch schließlich das Beste und Schönste ist, was uns das Leben beschert.

Unser Streben geht auf äußere und innere Ertüchtigung unserer Schüler. Daneben mußten wir — dem Zeitgeiste folgend — auch äußerlich Belege für die erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten schaffen. Dabei hatten wir es nicht nötig, uns mit fremden Federn zu schmücken, Titel und Namen heranzuziehen, die uns wesensfremd sind. Wir

haben im Handwerk den Meistertitel und in der Industrie den Techniker.

Die Meisterprüfung wird nicht an der Schule, sondern vor einer selbständigen Kommission abgelegt. Wir freuen uns, daß die Bedeutung dieser Prüfung und die Wertschätzung des Meistertitels ständig zunimmt. Und soviel an uns liegt, sorgen wir dafür, daß der Meistertitel auch eine Gewähr bietet für gute Fähigkeiten und Leistungen.

Die Ausbildung der Techniker ist durch die Ausgestaltung unserer feinmechanischen Werkstätte sehr erleichtert worden, da dort die Möglichkeit besteht, mit Maschinenarbeit, Vorrichtungsbau und Wirtschaftlichkeit in der Maschinenarbeit vertraut zu werden. Mit unseren Einrichtungen in beiden Abteilungen glauben wir vollwertige Techniker bilden zu können. Da an diese jungen Leute hohe technische Anforderungen gestellt werden, sind wir in der Auswahl sehr vorsichtig. Es liegt uns nicht daran, den Arbeitsmarkt damit zu überschwemmen. An die Industrie aber richten wir die Bitte, die jungen Leute nicht nur im Konstruktionsbureau zu beschäftigen, das nur zu leicht für manche ein totes Geleise wird, sondern ihnen auch Gelegenheit zu geben, daß sie ihre Fähigkeiten im Betriebe erproben können.

Mit unserer Ausbildung können wir freilich wie jede Schule nur Möglichkeiten schaffen, die Bewährung im Leben hängt letzten Endes von den Fähigkeiten und der Tatkraft des einzelnen ab.

So viel über das Gegenwärtige. Und nun gestatten Sie mir, noch kurz auf einige Zukunftsfragen einzugehen.

Es ist etwas Erfrischendes im Leben der gewerblichen Schulen, daß sie nie zum Augenblicke sagen können: „Verweile doch, du bist so schön!" Auch wenn sie keinen faustischen Drang in sich fühlen, werden sie durch die Entwickelung des gewerblichen Lebens gezwungen, sich immer wieder mit neuen Fragen zu beschäftigen. So geht es auch uns. Eine unerläßliche Vorbedingung für eine ganze Reihe von Untersuchungen ist der Ausbau einer zeitgemäßen Gangbeobachtung. Wir hoffen in absehbarer Zeit für uns, für die hiesige Industrie und für die Öffentlichkeit Greifbares schaffen zu können.

Eine Angelegenheit, die wir dauernd im Auge behalten müssen, ist die der elektrischen Uhren. Es gehört keine Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß sie in den kommenden Jahren sich weitere Gebiete erobern werden. Wir haben diese Uhren seit Jahrzehnten behandelt, aber die Fortschritte der letzten Jahre zwingen uns, ihnen erhöhte Beachtung zuzuwenden, und zwar nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der kaufmännischen Seite, damit unsere Schüler später als selbständige Gewerbetreibende sich diesen Zweig der Uhrmacherei nicht entgehen lassen.

Eine Frage, die ebenfalls unsere Aufmerksamkeit verdient, ist die der äußeren Gestaltung der Uhr. Wir haben bisher nur die Technik des Uhrwerkes gepflegt, aus der Anschauung heraus, daß die Uhr ein wissenschaftliches Instrument sei. Mag diese Anschauung für die höchstwertige Uhr haltbar sein, so bedarf sie für die mittlere und feine Uhr der Berichtigung. Die Uhr ist auch ein Gebrauchsgegenstand, und zwar ein edler Gebrauchsgegenstand. Das Bedürfnis, solche Gebrauchsgegenstände auch äußerlich durch Formgebung und Verzierung zu veredeln, war in früheren Jahrhunderten ein selbstverständliches Bedürfnis. Im mathematisch-physikalischen Salon können wir sehen, daß selbst Instrumente der Geodäsie, der Markscheidung, Richtaufsätze und dgl. geschmückt wurden. Wieviel mehr verdienen solche Gegenstände, die nicht nur bei der Arbeit, sondern in allen Lagen des Lebens gebraucht werden, eine erlesene Gestaltung ihres Äußeren. Wenn heute sich dieses Bedürfnis wieder geltend macht, so soll man es weder aus dem vorgenannten Grunde, noch mit einem Hinweis auf den noch keineswegs ausgetragenen Gedanken der Sachlichkeit ablehnen, sondern es im Gegenteil liebevoll pflegen. Dann aber muß der Uhrmacher, der solchen Schmuck verkaufen soll, auch geschmacklich geschult sein. Damit ist es aber nicht so gut bestellt, wie es sein sollte. Es fehlt bei vielen das klare Urteil, das Unterscheidungsvermögen zwischen Kitsch und Kunst.

Natürlich können wir keine weitschichtige Kunsterziehung in unseren Lehrplan einfügen. Wir können nur Anregungen bieten. Aber wie? Die vorhandenen Bücher über Stilkunde und Kunstgeschichte halten sich zur Hauptsache wohlweislich auf dem Gebiete der Baukunst, der Malerei und der Bildhauerei. Über Namen wie Benvenuto Cellini, Beham, Jaquart, Delaune, Michel de Blond, Jean Toutin usw. sagen sie den bildungshungrigen Laien nichts oder kaum etwas. Uns fehlt unseres Wissens eine brauchbare, auch dem Laien verständliche Stilkunde des Gerätes.

Uns fehlt auch eine Einführung in das moderne Stilgefühl und zwar wiederum auf das Gerät angewendet. Unser Kunstgewerbe befindet sich seit Jahrzehnten in einer Krisis, aus der hoffnungsvolle Ansätze zu einem neuen Stilgefühl emporkeimen. Auch wir Laien erkennen, daß wir aus der Oberflächlichkeit und der Ideenarmut vergangener Zeiten allmählich herauskommen. Daneben aber sehen wir modernen Schmuck und auch Uhrgehäuse, die in Form und Zier eine beschämende Armseligkeit zeigen.

Unsere Fachzeitungen und daneben besonders die Deutsche Goldschmiedezeitung geben sich redliche Mühe, hier klärend zu wirken; aber es kann und muß auf diesem Gebiete mehr geschehen. Und auch wir müssen in unseren Schülern die Lust wecken, sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, mit dem sie ihre Mußestunden in vornehmer Weise ausfüllen können. Mit allgemeinen Redensarten ist da nichts getan; wir brauchen Wesenhaftes, Gegenständliches, sinnenfällig Anschauliches. Und wir bitten unsere Uhrensammler, Kunstgeschichtler und Kunstgewerbler um Anregungen und Hilfe.

Ein anderes Nebengebiet ist für uns die Geschäftskunde. Seit langen Jahren wird an den gewerblichen Schulen von der Geschäftskunde die Buchführung gelehrt. Aber man kam über die Technik des Eintragens und Übertragens, des Jahresabschlusses auf dem Papier usw. nicht hinaus. Den Nutzen all der Arbeit sah kaum einer ein; höchstens daß man die Buchführung als eine Schutzwaffe gegen Angriffe der Steuerbehörden ansah. Das Institut für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe hat — besonders durch die Arbeit von Dr. Rößle Grundzüge der Kostenberechnung — für das reine Handwerk einen guten Fortschritt gebracht. In unserem Gewerbe aber, wo der Handwerker zugleich Händler ist, fehlen gute Unterlagen für die Geschäftskunde.

Wenn wir die erfolgreichen Arbeiten des Harvard Institute of Business Research betrachten, dann meinen wir, etwas Ähnliches müsse auch bei uns möglich sein. Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher hat in seinen sogenannten Verkaufskursen in Elgersburg, die in Wirklichkeit Kurse in Geschäftskunde sind, schöne Erfolge zu verzeichnen. Es wäre erwünscht, daß diese Einrichtung weitergepflegt würde, und daß die Ergebnisse auch einem größeren Kreise zugänglich gemacht würden. Allgemein möchten aber auch die größeren Organisationen Hilfsmittel schaffen, um dem Nachwuchs die praktischen Vorteile einer geordneten Geschäftsführung vor Augen zu führen.

Aus der Fülle der uns bewegenden Fragen habe ich nur einige und dazu noch solche allgemeiner Natur herausgegriffen. All die rein technischen und die methodischen Fragen, die der Lösung harren, hier aufzuzählen, würde ermüden. Wir bitten Sie aber, die Überzeugung mitzunehmen, daß wir alle, die wir zur Mitarbeit an der Schule berufen sind, uns ehrlich bemühen, mit der Entwickelung der Technik und den Forderungen des Lebens Schritt zu halten, daß es unser unausgesetztes Streben ist, die uns anvertrauten Schüler zu tüchtigen Fachleuten und vollwertigen Staatsbürgern zu bilden.

Wir bitten Sie alle, uns in dieser Arbeit zu unterstützen, uns Ihr Vertrauen, Ihre Hilfe und Anregungen auch weiterhin zu gewähren, damit wir unserer Aufgabe immer besser gerecht werden können
zum Wohle unserer Schüler, zum Wohle unseres Faches, zum Wohle aber auch des Volksganzen.

Staatsminister Dr. Krug von Nidda ergriff nach dem starken Beifall, den der Festredner auslöste, das Wort zu einer längeren Anprache, in der er auf die Gründungsgeschichte der Schule einging und das Andenken Groß-

manns würdigte. Im Namen der sächsischen Staatsregierung übermittelte er herzliche Glückwünsche und den Dank an alle Stellen, die bisher der hervorragenden Fachschule ihre Hilfe und Unterstützung geliehen haben. Besonders gedachte er noch des vortrefflichen Professors Strasser und teilte schließlich mit, daß das Wirtschaftsministerium anläßlich des Jubiläums eine außerordentliche Beihilfe von 5000 RM für den weiteren Ausbau der Werkstätten und der Lehrmittelsammlung bereitgestellt habe. In poetischer Form übermittelte Herr Richard Lange, Ehrenvorsitzender des früheren Aufsichtsrates der Schule, seine guten Wünsche. Als Vorsitzender des Bezirksausschusses gab Amtshauptmann Edler von der Planitz unter besten Wünschen bekannt, daß der Bezirksausschuß als Jubiläumsspende eine Bezirksfreistelle geschaffen habe. Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Herr Kerckhoff, betonte in seiner Ansprache, daß die Deutsche Uhrmacherschule ein Bedürfnis und Erfordernis für die fachliche Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses des Faches sei. Großmanns Energie stehe in der Geschichte der Uhrmacherei ohne Beispiel da, und der Zentralverband, dessen Schöpfung schließlich die Schule sei, fühle sich mit ihr unzertrennlich verbunden in guten wie in bösen Tagen. Er werde alles tun, um die Schule weiter zu fördern. Und darin sei und bleibe der Geist des unvergeßlichen Großmann Führer. Zur Erinnerung an das Jubiläum überreichen die im Verbande zusammengeschlossenen Uhrmacher eine in Erz gegossene Plakette Großmanns, eingedenk des Wortes: Menschen kommen, Menschen gehen, was sie schaffen, bleibt bestehen, wenn es groß und edel war!

Für die Glashütter Industrie sprach Herr Fabrikant Otto Lange und überreichte als Ergebnis einer trotz der Schwere der Zeit unter den Glashütter Industriellen der Uhren- und feinmechanischen Branche veranstalteten Sammlung eine Spende von 1200 RM. Die Gewerbekammer Dresden ließ eine Ehrenurkunde der Anerkennung übergeben, die Handelskammer überbrachte einen Scheck über 500 RM, Herr Direktor Müller als Geschenk der „Urania" ein Sonnenprotuberanzen-Spektroskop, der A.-H.-Verband der S.-V. Saxonia durch E. Merz wertvolle Instrumente zur Bereicherung der Lehrmittelsammlung, der Landesverband der Uhrmacher im Freistaat Sachsen brachte durch Herrn Obermeister Kunz einen namhaften Zuschuß zur Großmann-Stiftung, die Deutsche Uhrmacher-Zeitung eine Stiftung von 1500 RM. Gewerbe-Oberlehrer Böckle überbrachte die Glückwünsche für den Niedersächsischen Uhrmacherverband; Fachlehrer Metzger die der Badischen Uhrmacherschule in Furtwangen, die auch ein Mikrometer stiftete. Herr Larisch in Firma Georg Jacob überbrachte den Betrag von 100 RM für Werkzeuge. Außerdem stiftete die Firma eine Freistelle an der Schule durch den Zentralverband und jährlich 600 RM als Georg-Jacob-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Schüler durch die Gesellschaft der Freunde des Lehrlingswesens. Daran schloß sich noch eine stattliche Reihe von Gratulanten von anderen Fachschulen und sonstigen Korporationen an.

Zum Schluß gab der Schulleiter unter dem Danke für alle Spenden und freundlichen Wünsche bekannt, daß die neu angeregte Großmann-Stiftung bisher einen Betrag von 8750 RM erbracht habe, davon rund die Hälfte aus Amerika, daß verschiedene Firmen wertvolle Geschenke und sonstige Zuwendungen gemacht hätten und daß alles das neuer Ansporn sei zu unentwegtem Weiterarbeiten und steter fördernder Entwicklung der Schule.

Kurz nach 14 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Vor dem Festakt hatte schon die feierliche

Eröffnung der Ausstellungen der Industrie und der Schule

stattgefunden. Stellvertretender Bürgermeister Rügheimer betonte, daß die Industrie-Ausstellung der Stadt Glashütte einen Überblick über die hochwertigen Erzeugnisse vermittle, die sich von hier aus den Weltmarkt erobert haben. Sie soll von der Güte und Präzision der Glashütter Arbeit in Uhrmacherei und Feinmechanik Zeugnis ablegen. Die Ausstellung der Schülerarbeiten andererseits solle zeigen, wie die Schule auf der Höhe der Technik steht und Erstaunliches leistet.

In der Industrie-Ausstellung wurde eine solche Fülle von kostbarem Material gezeigt, daß es kaum möglich ist, einzelnes herauszugreifen. Die Leistungen der ausstellenden Firmen sind gewaltig und übertrafen selbst die Erwartungen der Fachgenossen. Man sah Taschenuhren mit Werken in normalen und flachen Kalibern, komplizierte Uhren mit Seconde mortes, Chronographen, Viertel- und Minuten-Repetitions-Uhren, Kalender-Uhren, Tourbillons, Taschen- und Marine-Chronometer; auch einzelne Bestandteile wie Zeiger und Stanzteile, Nickelstahl-Unruhen für Taschenuhren und Marine-Chronometer. Ferner feine Glashütter Sekundenpendel, elektrische Signal-, Kontroll- und Straßenuhren, Zeitstempel usw.

In Einzeldarstellungen wurde die Herstellung der Unruhen, der Emaille-Zifferblätter und der Taschenuhrgehäuse gezeigt, auch eine Vergolderei und eine Guillochier-Anstalt war vertreten.

Die feinmechanischen Betriebe zeigten Präzisionsteile der verschiedensten Art, Geschwindigkeitsmesser für Kraftfahrzeuge, Räder-, Trieb- und Zahnstangen-Fräsmaschinen, Bohr- und Gewindeschneidemaschinen, Schleifmaschinen usw.

Rechenmaschinen waren für alle Rechnungsarten anzutreffen, sie arbeiten vollständig automatisch und sind auf Handbetrieb oder elektrischen Antrieb eingestellt. Interessant waren auch die neuzeitlichen Meßinstrumente, die in hoher Vollendung fabriziert werden. Auch Zeitstudienapparate und meteorologische Instrumente waren zu finden. Alles in allem außerordentliche Leistungen einer spezialisierten Industrie, die unbedingte Anerkennung finden mußten. Es ist erfreulich, daß die Industrie in dieser Weise hervortrat und gleichzeitig auch damit für das Uhrenfach warb. Dieselbe Anerkennung verdient auch die reichhaltige Ausstellung von Schülerarbeiten, welche darlegte, zu welcher Höhe die Ausbildung der Schüler in Glashütte durch die hingebungsvolle Arbeit der Lehrerschaft gediehen ist. Diese

Ausstellung der Schülerarbeiten

bot dadurch besonders viel Anregung, daß nicht nur die Erzeugnisse des letzten Jahres, sondern auch manche Stücke aus früheren Jahren gezeigt wurden. Die Vorarbeiten, Mikrometer und Gangmodelle, die man wie sonst sehen konnte, waren in diesem Jahre durch einen vollständigen Satz von Werkstattzeichnungen erläutert. Bei den Mikrometern zeigte die Vergleichung mit den älteren Modellen den Fortschritt in der Konstruktion. Unter den neueren Gangmodellen fielen einige durch besonders saubere Arbeit auf, so eins mit Stahlgabel und Stahlanker mit sichtbaren Steinen, Steinlagerung und schöner Oberflächenvollendung. An älteren Gangmodellen waren zu sehen achtzehn Anker-, ein Federchronometer-, zehn Drehgangmodelle, beginnend mit dem Jahre 1893.

Die Zahl der modernen Glashütter Taschenuhren, teils offen, teils mit Doppeldeckel, betrug 60. Darunter waren auch solche aus dem Jahre 1885. Es war anregend, an dieser Reihe die Entwickelung zu verfolgen, besonders den Übergang zur flachen Uhr und zur Neusilberuhr, dazu kamen noch vierundzwanzig unvollendete, an denen man die verschiedenen Stufen der Entstehung verfolgen konnte. Das 24-Stunden-Zeigerwerk, das in neuerer Zeit öfter auftritt, war auch schon an einer Uhr von 1885 zu sehen. Verschiedene Uhren zeigten auch stark abweichende Kaliber, so aus dem letzten Jahre eine Klobenuhr. Neben der normalen Uhr war auch eine Reihe von Uhren mit Federhemmung, mit verschiedenen Auf- und Abwerken in 43, 45 und 47 mm Größe vertreten. Die älteren Chronometer vor 1916, von denen neun Stück zu sehen waren, hatten Wippe und Sicherung. Die größeren Kaliber (50 bis 56 mm) waren als Tischuhren ausgebildet, meist mit Differential-Auf- und Abwerk versehen, eine Reihe mit zwei hintereinandergeschalteten Federhäusern. Neben einem See-Chronometer von 1886 waren aus neuerer Zeit fünf See-Chronometer ausgestellt; die gesamte Vollendung einschließlich der Messingpolitur war von den Schülern ausgeführt. An komplizierten Uhren war eine ältere mit Chronograph ausgelegt und eine neuere mit einem Kalenderwerk nach einer Grundidee von R. Lange.

Drehganguhren waren in einer größeren Zahl ausgestellt, eine ältere von 1904 und eine von 1919. Die neue

zeigte wesentliche Verbesserungen, der Umlauf vollzieht sich bei den verschiedenen Uhren in einer, in fünf oder in 15 Minuten. Das Drehgestell war bei der einen Uhr fliegend angeordnet und hatte ein Gewicht von nur $^1/_3$ Gramm.

An Groß- und elektrischen Uhren waren zu sehen: eine Sekundenpendeluhr mit Strasserhemmung; ein elektrisches Sekundenpendel und ein Halbsekundenpendel nach Hipp; eine elektrische Sekundenpendeluhr mit Sekundenkontakt und Stromwender; eine elektrische Sekundenpendeluhr mit Antrieb durch Elektromagneten, verstellbar, Kontaktsteuerung, Kraftübertragung nach Art der Strasserhemmung; ein elektrischer Minutenspringer mit Alarmvorrichtung; Umbildung eines Schlagwerkes in Minutenkontaktwerk mit Stromwender. Außerdem eine Schreibtischuhr mit Weltzeitangaben in besonders schöner Vollendung. Die Zeichnungen, die einen ganzen Saal füllten, zeigten neben bekannten Stücken auch viel Neues in Konstruktion und Ausführung.

Abteilung Feinmechanik: Es waren ausgestellt Taster, Winkel, Stellwinkel, Mikrometerständer und ein Auswuchtapparat, Handkordelhalter, Höhenreißer mit Feinstellung, zwei Spannköpfe und ein Zangeneinsatz zur Revolverbank, eine verstellbare Mitnehmerscheibe, eine Absteifeinrichtung für Blockschnitte, ferner Drehdorne (gehärtet und geschliffen), Scheibenfräser, eine Bohrlehre für Tischchronometergehäuse, ein Spannfutter zum Drehen und Fräsen von Kloben, fünfhundert Hohlkörnerspitzen für Drehstühle (Körner 0,2 bis 1,2 mm), vierzig Gangmodellgestelle, Stangenplanimeter. Außerdem Schieblehren, Gewindeschneidzeug 1,2 bis 1,4 mm und 10 mm DIN. (Backenbohrer, Kluppenbacken und Schneidbohrer), Fräsdorne, dreitausend Rändelscheiben (Revolverbankarbeit für die Industrie), zehn Biegeeinrichtungen für das Knie an Taschenuhrspiralen, zehn Ringgehänge für Tischchronometergehäuse, ein Signalwerk, ein Registrieruhrwerk, ein Klinostat, ein Meßuhrständer, ein Minimeter, eine Meßmaschine (Modell Reinecker), eine Präzisionswaage (1 kg), eine Manometerprüfeinrichtung; ein Teilkopfmodell für einfache Teilung, Differentialteilung und Spiralfräsungen. Ein Drehstahlmodell: Einfluß der Stahlstellung auf Hinterschärf- und Spannwinkel; ein Blockschneidewerkzeug und eine Rundschleifmaschine Modell Renner, sowie zwölf Gehilfen- und zwei Meisterstücke.

Aus den Arbeiten zweier Schüler, die Gewerbelehrer werden wollen, sind besonders zu nennen: ein Triebmodell, welches die Lücke in der Zeichenmodellsammlung der Uhrmacher-Fachklassen (vertrieben durch die Gesellschaft der Freunde des Lehrlingswesens in Leipzig) füllen soll, in doppelter Ausführung, sowie die Vorarbeiten für das geplante dritte Gangmodell der Uhrmacherschule: Der Taschenuhrankergang.

Zu allen Stücken lagen die Werkstattzeichnungen aus und dazu ein vollständiger Lehrgang in Blaupausen. —

Das Festmahl im Hotel Stadt Dresden hatte die Jubiläumsteilnehmer fast vollzählig wieder versammelt und verlief bei guter Musik, gemeinsamen Liedern und im Austausch alter Erinnungen heiter und angeregt. Direktor Müller toastete auf das deutsche Vaterland, dem alle Kraftentfaltung gelte. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. An den verdienstlichen Werber für die Großmann-Stiftung in Amerika, F. T. Haschka, wurde ein von den Festteilnehmern unterzeichnetes Dankschreiben gerichtet, das einmütiges Echo fand. Am Abend wurde

das Festspiel

zur Jubelfeier der Schule aufgeführt, das der vor zwei Jahren verstorbene Stadtrat Gustav Geßner zum Jubiläum vor 25 Jahren verfaßt hat. Es ist durch Herrn Oskar Fleck ergänzt und für die Verhältnisse der Jetztzeit bearbeitet worden, in der Hauptsache war aber die historische Form beibehalten worden. Ein Prolog, von Herrn O. Fleck gedichtet, wurde wirkungsvoll von dem Uhrmacherschüler Kreutz gesprochen. Uhrmacherschüler und Glashütter Damen gaben den Personen des Spiels Gestalt; ihre Leistungen verdienten vollste Anerkennung. Das Stück führt in die Geschichte der Uhrmacherei und die der Stadt Glashütte ein, weiter schildert es die Entwicklung der Deutschen Uhrmacherschule und das Leben der Schüler. Sieben historische Bilder belebten die Handlung. Das erste zeigte die Überreichung einer Wasseruhr an Kaiser Karl den Großen durch Gesandte des Sultans Harun al Raschid (vgl. Bild auf Seite 299). Im zweiten gibt die Urania Peter Henlein den Gedanken zur Erfindung der Taschenuhr. Das dritte zeigt Bergleute und Gnomen — eine Erinnerung an den Bergbau, der in früherer Zeit in Glashütte getrieben wurde. Engste Verbindung mit unserem Fache hatten dann wieder die Bilder als Huldigung für Ferdinand Adolf Lange, Moritz Großmann und Prof. Strasser. Das letzte Bild schließlich zeigte die Deutsche Uhrmacherschule im Jahre 1928.

Reicher Beifall lohnte die Mühe und Arbeit der Mitwirkenden. Insbesondere hatte sich der Schüler Kreutz für die Ausgestaltung der Bühne eingesetzt. Auch die Spielleitung lag in seinen Händen. Die Szenerie ist von Herrn Richard Mlejnek in Verbindung mit Uhrmacherschülern ausgemalt worden. Die schwierige Arbeit, die völlig leere Bühne so auszugestalten, war aufs beste gelungen. Auch die Herstellung der Beleuchtungseffekte ist nicht leicht gewesen; alles klappte aber zur vollsten Zufriedenheit. Der Horentanz, zu dem sich zwölf junge Glashütter Damen zur Verfügung gestellt hatten, war von Herrn Gewerbelehrer K. Müller und Herrn Vorturner Anstatt einstudiert; die Musik dazu stammte von Herrn Lehrer Roßmann.

Weitere Darbietungen des Festabends waren vollendete Übungen der Vorturnerriege am Barren und Vorträge der Sängervereinigung. Ihren Höhepunkt fand die Fröhlichkeit in dem lustigen Einakter „Bude Nr. 4", der einige Schüler in übermütigen Streichen zeigte und verschiedene Glashütter karikierte.

Sonntag, der 29. April war für Ausflüge in der herrlichen Umgebung Glashüttes von offiziellen Veranstaltungen freigelassen. In umsichtiger Weise waren Verkehrsautos bereitgestellt, die Gruppen der Gäste nach Altenberg, Zinnwald usw. führten. Der Abend vereinte wieder eine große Teilnehmerzahl im Saal von „Stadt Dresden" zu dem großen Ball, der von der Schülerschaft veranstaltet wurde. — Am Montag, den 30. April fanden

Besichtigungen von Fabriken

statt und zwar wurden die Uhrenfabriken A. Lange & Söhne, Glashütter Uhrenfabrik A.-G. mit Zifferblattfabrik und die Uhren-Rohwerke-Fabrik A.-G. besichtigt, ferner die Firma Mühle & Sohn, Vereinigte Werke, sowie die Rechenmaschinen-Fabriken Archimedes und Burkhardt & Co. In liebenswürdigster Weise hießen die Leiter der Firmen die Gäste willkommen und geleiteten sie durch ihre Betriebe, die interessante Einblicke in die Fabrikation der bekanntesten Glashütter Erzeugnisse boten. Wißbegierig folgten die Besucher den Erläuterungen und den technischen Darbietungen, welche die Entstehung von Uhren nebst Gehäusen, Werkzeugen und Meßinstrumenten, Rechenmaschinen usw. anschaulich machten. Auch diese Besichtigungen zeigten, mit welchem Fleiß und mit welcher Sorgfalt die Glashütter Industrie ihre Leistungen vollbringt. Nach diesen guten Eindrücken ist die Hoffnung berechtigt, daß es Glashütte auch in Zukunft gelingt, mit seinen Erzeugnissen seinen Platz innerhalb der deutschen Industrie in Ehren zu halten.

Die nächsten Tage führten dann die Besucher wieder ihrer Heimat zu. Jeder hatte es so eingerichtet, daß er möglichst lange in Glashütte bleiben konnte, und nur mit schmerzlichem Bedauern dachte man an die Abreise. Viel Schönes, Erhebendes und Lehrreiches hatte man in Glashütte erlebt. Ein Schatz von Erinnerungen war aufgefüllt. Mit Freude kann festgestellt werden, daß die Veranstaltungen in allen Teilen wohlgelungen sind. Die wochenlangen Arbeiten, die tags und nachts für die Jubiläumsfeier von der Schulleitung und der Lehrerschaft, dem Festausschuß, den Schülern und sonstigen Helfern geleistet worden waren, fanden ihren schönsten Lohn in dem Bewußtsein, daß sie dazu beitrugen, den alten Freunden der Deutschen Uhrmacherschule und der Stadt Glashütte Schönes zu bieten und neue begeisterte Anhänger zu werben. Möge der gute Verlauf der Glashütter Festtage ein günstiges Zeichen für die Weiterentwicklung der Deutschen Uhrmacherschule sein, das wünschen wir der Anstalt und dem gesamten Uhrengewerbe!

Quelle: Die Uhrmacher-Woche Nr.19 vom 05. Mai 1928 S.297-302